

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Martin Websky's Lustfeuerwerkerei**

**Websky, Martin**

**Breslau, 1846**

Zu Seite 126, Zeile 26

[urn:nbn:de:bsz:31-100139](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-100139)

Anstatt des *phosphorsauren Ammoniak* kann man *phosphorsaures Quecksilber* setzen, doch macht dies Salz nicht vollkommen dieselbe Wirkung, als das phosphorsaure Ammoniak, die Färbung der Flamme ist zwar blau, aber etwas grünlich, wahrscheinlich wird das phosphorsaure Quecksilber bei der vorhandenen Temperatur nicht vollkommen zerlegt oder die Quantität der freiwerdenden Phosphorsäure ist zu gering, um die Verbindung des Chlor mit dem Kali vollkommen zu verhindern, es wird zu wenig Chlor aus dem chlorsauren Kali frei.

Auch die Chlorverbindungen mit Pflanzenbasen, den sogenannten Metalloiden (z. B. *Chininum muriaticum*), machen hier gleiche Wirkung, wie der Salmiak; da aber die Pflanzenbasen bei erhöhter Temperatur zerlegt werden, so entsteht eine zu grosse Menge verbrennender Kohlenwasserstoff (Leuchtgas), die blaue Färbung der Flamme erscheint nur an der Spitze derselben, die übrige Flamme ist gelb.

(Zu Seite 123, Zeile 6.)

Dieser Satz No. 55. eignet sich *nur* für Leuchtkugeln, für Lichtchen ist derselbe zu faul und putzt sich zu schlecht.

(Zu Seite 124, Zeile 31.)

Die hier gegebene Erklärung über die Ursache, welche die Kupfersalze veranlasst, entweder blau oder grün färbend aufzutreten, muss wie folgt berichtigt werden:

Die Kupfersalze geben jederzeit eine *blaue* Färbung da, wo freies Chlor entwickelt oder dem Satze zugeführt wird; es scheint jedoch, dass das Chlor nicht unmittelbar diese Wirkung hervorbringt, sondern dass es nur mittelbar die noch unbekanntten Bedingnisse, welche zum Entstehen des blauen Lichtes nothwendig sind, hervorruft; denn zuweilen entsteht eine blaue Färbung der Flamme durch Kupfersalze auch da, wo man ein Freiwerden oder Vorhandensein von Chlor nicht erwarten kann, so giebt z. B. eine Mischung von vier Theilen chlorsaures Kali, einen Theil Milchzucker und zwei Theile basischsalpetersaures Kupfer eine blaue Färbung, welche der erstern Theorie nach eine grüne geben müsste, so geben auch die schwefelsauren und salpetersauren Verbindungen des Kupfers, auf einen brennenden Papier-spahn oder in eine Holzflamme gestreut, zuweilen mit *blau untermischte* grüne Flammen.

(Zu Seite 126, Zeile 26.)

Ich habe mittelst des *Stibiums* nichts besonders Schönes für die blaue Farbe erzielen können, doch wird es von mehreren Feuerwerkern empfohlen und kürzlich theilte mir ein Freund nachstehenden Lichtersatz mit:

welcher  
Freien j  
verweh

Der S  
gefärbt:

solte er  
Kienrus  
hier an

Dieser  
neben re  
schönen  
Lichters  
Procent  
und mae  
nen Men  
flackriget  
schaden.

In der  
stoffgas  
angefüh  
Chlor i  
Verbind  
Schwefel

Salpeter .....	40	Theile,
Stibium .....	30	-
feine Sägespähne von Tannenholz	5	-
Stearin .....	1	-

welcher allerdings mit deutlich blauer Farbe brennt, für die Anwendung im Freien jedoch wohl zu faul sein dürfte, da der geringste Luftzug die Flamme verweht,

### Gelbe Farbe.

(Zu Seite 129, Zeile 13.)

Der Satz Nr. 65. ist in nachstehender Form schöner und glänzender gefärbt:

Salpeter .....	9	Theile,
Schwefel .....	3	-
oxalsaures Natron .....	2	-

sollte er etwas zu faul erscheinen, so setze man *ein halb bis ein Procent* Rienruss der Mischung zu. Auch für Leuchtkugeln ist der Satz, wie selber hier angegeben, sehr gut und reiner von Farbe als No. 66.

### Grüne Farbe.

(Zu Seite 133, Zeile 31.)

Diesen hier angegebenen Satz No. 73. habe ich nachgehends mehrere Male neben rothen Lichtchen im Grossen angewendet, er macht einen vorzüglich schönen Effekt und ist ohnstreitig der beste aller mir bisher bekannten grünen Lichtersätze, welche mittelst Kupfer gefärbt sind. Man setze demselben *ein Procent* Licopodium zu, dies verbessert die Intensität der Färbung merklich und macht die Flamme ruhiger, wie überhaupt das Licopodium, in sehr kleinen Mengen den Sätzen beigemischt, ein vortreffliches Mittel ist, alle zu flackrigen Flammen ruhiger zu machen, ohne ihrer Färbung merklich zu schaden.

(Zu Seite 134, Zeile 33.)

In der Schwefelgasflamme geben alle *die* Kupfersalze, welche in der Wasserstoffgasflamme nur grüne Färbungen liefern, gar keine Färbung aus dem hier angeführten Grunde; dagegen giebt die Verbindung des Kupfers mit dem Chlor in der Schwefelgasflamme eine blaue Färbung; vermuthlich ist die Verbindung des Chlor mit dem Kupfer zu constant, als hier durch den Schwefel getrennt werden zu können,